

Heinrich Bornkamm, Die Sakramentsfrage bei Luther, 1934, S. 303—318.

1. Das Sakrament ist nur eine andere Form des Wortes. 2. Sakrament ist Zeichen, nicht im Sinne von Symbol, sondern wirksames Zeichen, von Gott gesetztes Zeichen, in dem er selbst da ist und wirkt. Die Tauflehre entfaltet in diesem Sinne Luthers ganze Theologie: Gott ist nicht anders offenbar als in Menschenwort, Menschengestalt, Menschenhandlung. Die Lehre vom Glauben der unmündigen Kinder ist ganz aus der Mitte seiner Theologie erwachsen: 1. Es gibt kein anschaulicheres Zeichen dafür, daß Gott uns seine Gnade ohne unser Zutun schenkt. 2. Bis zur Gewißheit des Glaubens zu warten, führt in die gefährlichste Unsicherheit. Die Spendung der Taufe ist nicht von dem Vorhandensein des Glaubens abhängig zu machen. Aber Glaube ist nötig, damit das Sakrament wirksam werde. Schwierig wird Luthers Sakramentslehre beim Abendmahl. Im Streit um die Einsetzungsworte geht es Luther um das Allerheiligste, das Sakrament, das Zeichen der Vergebung. Zwingli sucht sich Christus im Abendmahl zu vergegenwärtigen. Luther glaubte an seine Gegenwart. Nicht im Sinne einer göttlichen Substanz auf Erden wie beim Katholizismus. Christus ist ihm gegenwärtig in der Verkündigung. Daß Gott verborgen in einem Dinge ist, ist das Selbstverständliche. Luthers Abendmahlslehre ruht auf zwei Voraussetzungen, die nach Bornkamm aufzugeben sind, und sie enthält zwei Anliegen, die unbedingt zu wahren sind. Aufzugeben sei die Auslegung der Einsetzungsworte (Keine Identität von Leib und Blut mit Brot und Wein, sondern letztes Gleichnis Jesu) und das altkirchliche Dogma von den zwei Naturen. Mit jeder dieser beiden Voraussetzungen fällt Luthers Lehre von der Gegenwart des Leibes Christi in den Abendmahls-elementen. Festzuhalten aber sei: 1. Sakrament nichts anderes als Wortverkündigung, 2. Sakrament mehr als Symbol: göttliche Gegenwart und Offenbarung. Die Frage ist, ob man so, wie Bornkamm es tut, die Voraussetzungen aufgeben und das Anliegen beibehalten kann. Jedenfalls ist der neue Ansatz nicht da. Bornkamm sagt: „Wir müssen andere Wege suchen, die im Ansatz bei Luther selbst schon zu sehen sind, um den Sinn der Offenbarung Gottes in Jesus Christus auszudrücken.“ Aber was wird inzwischen aus dem Sakrament? Ich glaube mit Bornkamm, daß das Wort der Oberbegriff ist, aber ich glaube, daß der Begriff des Wortes bei Luther nicht ohne sein Sakramentsverständnis richtig erhoben werden kann.

Helmuth Kittel, Schule unter dem Evangelium. Richtlinien 1935, S. 140—152.

Die Richtlinien stellen die Grundsätze für die Umstellung der religiösen Erziehung dar, die von den staatlichen und kirchlichen Behörden, der Hochschule für Lehrerbildung und dem Nationalsozialistischen Lehrerbund der freien Stadt Danzig befürwortet werden.

Grundelemente evangelischer Verkündigung sind: Feier, Lehre, Tat. Der neue Rhythmus der Schulwoche bietet die selbstverständlichen Gelegenheiten evangelischer Feier.

Der Religionsunterricht ist der Autonomie der Pädagogik ausgeliefert worden mit dem Ergebnis des religiösen Relativismus und der Unsicherheit des christlichen Ge-